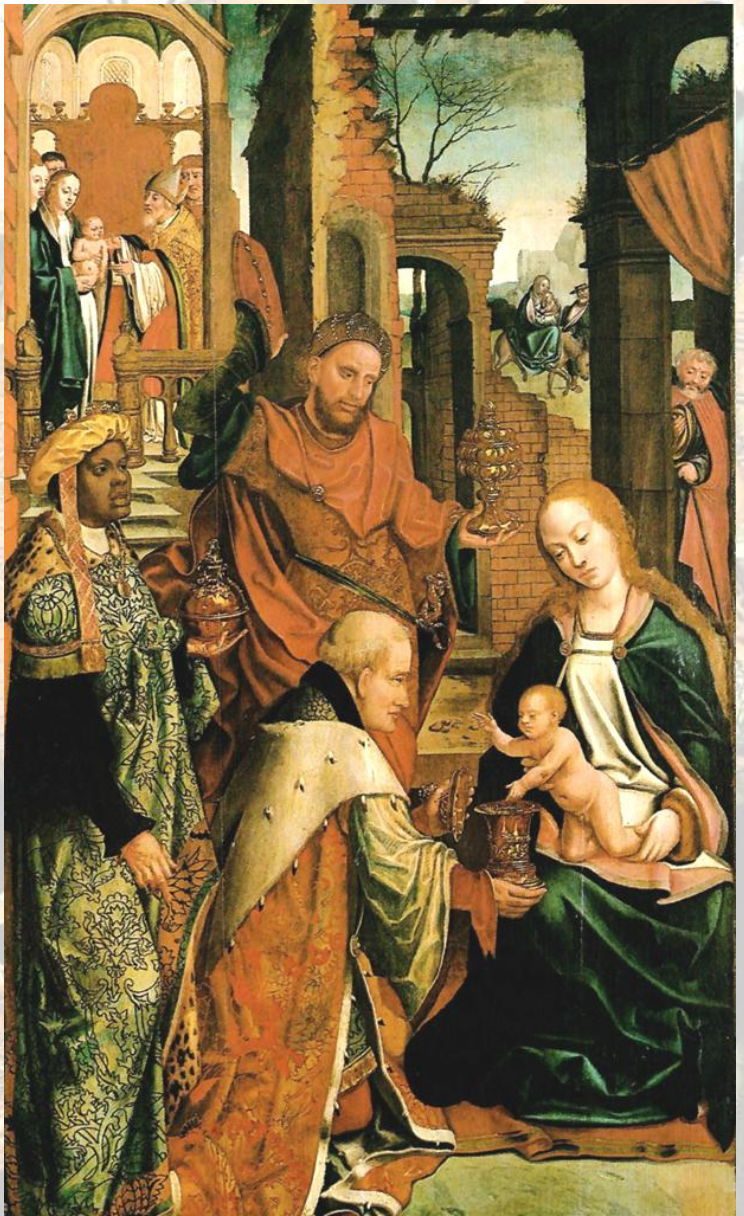


# Heinrichsbrief

2023/24



**Kapelle**

**U**nbeflecktes **H**erz **M**ariens

**Wernher-von-Braun-Straße 1**

**71254 Ditzingen-Heimerdingen**



# Gottesdienstzeiten

**25. Mo. FEST DER GEBURT JESU CHRISTI** duplex I. class.



**mit privilegierter Oktav 3. Ordnung**

– in der 2. Messe das Ged. der hl. Anastasia, Mart.

0.<sup>00</sup> Uhr **Christmette** für Freunde & Wohltäter

8.<sup>00</sup> Uhr **Hirtenmesse**

9.<sup>45</sup> Uhr **Hl. Messe am Tage**

**26. Di. Hl. Erzmartyrer Stephanus** duplex II. class.

**mit einfacher Oktav**

– Ged. der Oktav von Weihnachten

8.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

9.<sup>45</sup> Uhr **Hl. Messe**



**27. Mi. Hl. Apostel u. Evangelist Johannes** duplex II. class.

**mit einfacher Oktav**

– Ged. der Oktav von Weihnachten

7.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

anschl. Weihe des Johannes-Weines

**28. Do. Hll. Unschuldige Kinder, Mart.** duplex II. class.

**mit einfacher Oktav**

– Ged. der Oktav von Weihnachten

7.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

**29. Fr. Hl. Thomas Becket, Bisch. u. Mart.** duplex

– Ged. der Oktav von Weihnachten

18.<sup>30</sup> Uhr **Hl. Messe**

**30. Sa. von der Oktav von Weihnachten** semiduplex

8.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

**31. So. Sonntag in der Weihnachtsoktav** semiduplex

– Ged. des hl. Silvester I., Papst u. Bek.

– Ged. der Oktav von Weihnachten

## *Hl. Messen in Wigratzbad*

**1. Mo. Fest der Beschneidung des Herrn** duplex II. class.

**und Oktavtag von Weihnachten**

8.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

9.<sup>45</sup> Uhr **Hl. Messe**

**2. Di. Fest des allerheiligsten Namens Jesu** duplex II. class.

– Ged. vom Oktavtag des hl. Erzmartyrers Stephanus

7.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**


**3. Mi. Oktavtag des hl. Johannes Ap. u. Ev.** simplex

7.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

**4. Do. Oktavtag der Unschuldigen Kinder** simplex

– *Priesterdonnerstag*

7.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

5. Fr.	Vigil von der Erscheinung des Herrn – Ged. des hl. Thelesphorus, Papst u. Mart. – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> anschl. Weihe des Dreikönigswassers	semiduplex
6. Sa.	 <b>FEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN</b> mit privilegierter Oktav 2. Ordnung – <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	<b>duplex I. class.</b>
7. So.	<b>Fest der Heiligen Familie</b> – Ged. des Sonntags in der Oktav v. d. Erscheinung des Herren – Ged. der Oktav der Erscheinung des Herrn  <i>Hll. Messen in Wigratzbad</i>	<b>duplex majus</b>
8. Mo.	von der Oktav der Erscheinung des Herrn <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
9. Di.	von der Oktav der Erscheinung des Herrn <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
10. Mi.	von der Oktav der Erscheinung des Herrn <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
11. Do.	von der Oktav der Erscheinung des Herrn – Ged. des hl. Hygianus, Papst u. Mart. <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
12. Fr.	von der Oktav der Erscheinung des Herrn <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
13. Sa.	Oktavtag der Erscheinung des Herrn <b>Hl. Messe</b>	duplex majus
14. So.	<b>2. Sonntag nach Erscheinung</b> – Ged. des hl. Hilarius, Bisch. u. Kirchenl. (duplex) – Ged. des hl. Felix, Mart. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	<b>semiduplex</b>
15. Mo.	Hl. Paulus der Eremit, Bek. – Ged. des hl. Maurus, Abt 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	duplex
16. Di.	Hl. Marcellus I., Papst u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	semiduplex
17. Mi.	Hl. Antonius, Abt 18. <sup>30</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	duplex
18. Do.	Petri Stuhlfeier zu Rom – Ged. des hl. Apostels Paulus – Ged. der hl. Priska, Jungfr. u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>Hl. Messe</b>	duplex majus

19.	Fr.	Hll. Marius, Martha, Audifax & Abachum – Ged. des hl. Knut, Königs u. Mart. 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	simplex
20.	Sa.	Hll. Fabian & Sebastian, Mart. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
<b>21.</b>	<b>So.</b>	<b>3. Sonntag nach Erscheinung</b> – Ged. der hl. Agnes, Jungfr. u. Mart. (duplex)	<b>semiduplex</b>
<i><b>HI. Messen in Wigratzbad</b></i>			
22.	Mo.	Hl. Meinrad, Mart. – Ged. der hll. Vincentius und Anastasius, Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
23.	Di.	Hl. Raymund von Peñaforte, Bek. – Ged. der hl. Emerentiana, Jungfr. u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	semiduplex
24.	Mi.	Hl. Timotheus, Bisch. u. Mart. 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
25.	Do.	Bekehrungsfest des hl. Apostels Paulus – Ged. des hl. Apostels Petrus 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex majus
26.	Fr.	Hl. Polykarp von Smyrna, Bisch. u. Mart. 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
27.	Sa.	Hl. Johannes Chrysostomus, Bisch. u. Kirchenl. 8. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
<b>28.</b>	<b>So.</b>	<b>Sonntag Septuagesima</b> – Ged. des sel. Heinrich Seuse, Bek. (duplex) – Ged. des hl. Petrus Nolascus, Bek. – Ged. der hl. Agnes Jungfr. u. Mart. zum anderen Male 8. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> 9. <sup>45</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	<b>semidupl. II. class.</b>
<i>anschl. jeweils Austeilung des Blasiussegens</i>			
29.	Mo.	Hl. Franz von Sales, Bisch. u. Kirchenl. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
30.	Di.	Hl. Martina, Jungfr. u. Mart. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	semiduplex
31.	Mi.	Hl. Johannes Bosco, Bek. 7. <sup>00</sup> Uhr <b>HI. Messe</b>	duplex
1.	Do.	Hl. Ignatius, Bisch. u. Mart. – <i>Priesterdonnerstag</i> 18. <sup>30</sup> Uhr <b>HI. Messe</b> anschl. Sakramentsandacht	duplex
2.	Fr.	<b>Fest Mariä Reinigung</b> – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 18. <sup>30</sup> Uhr Kerzenweihe & Prozession anschl. <b>HI. Messe</b>	duplex II. class.

3. Sa. Muttergottes am Samstag  
– Ged. des hl. Blasius, Bisch. u. Mart.  
– *Herz-Mariä-Sühnesamstag*  
8.<sup>00</sup> Uhr **Hl. Messe**

simplex

anschl. Blasiussegen & Rosenkranz

4. So. **Sonntag Sexagesima**  
– Ged. des hl. Andreas Corsini, Bisch. (duplex)

semidupl. II. class.

*Hll. Messen in Wigratzbad*

## **T**ermine & **R**inweise



### **Beichtgelegenheit & Rosenkranz:**

- Rosenkranz: ca. 45 Minuten vor den Abendmessen.
- Beichtgelegenheit besteht vor den Sonntags- und Abendmessen oder nach Terminabsprache.

**Kindersegnung:** Am *Dienstag, den 26. Dezember*, werden nach den hll. Messen jeweils die Kinder gesegnet.

**Weihe des Johannesweines:** Am *Mittwoch, den 27. Dezember*, wird nach der heiligen Messe der Johanneswein gesegnet. Sie können Wein mitbringen und zur Segnung an den Muttergottes-Altar stellen.

**Neujahresablaß:** Wer am Neujahrstag im Gotteshaus andächtig dem Gesang des „*Komm Schöpfer Geist*“ beiwohnt, um Gottes Hilfe für das neue Jahr zu erleben, dem wird ein *Ablaß von 10 Jahren* gewährt; ein *vollkommener Ablaß*, wenn er auch beichtet, kommuniziert und nach der Meinung des Heiligen Vaters betet. (*Poenit. 10. August 1936*).

**Dreikönigswasserweihe:** Am *Freitag, den 5. Januar*, wird im Anschluß an die Abendmesse das Dreikönigswasser geweiht.

**Blasiussegen:** Am *Samstag, den 3. Februar*, dem Fest des hl. Blasius und bei Bedarf auch schon am *vorherigen Sonntag, den 28. Januar*, wird jeweils nach den hll. Messen der Blasiussegen erteilt.

**Weihe des Agatha-Brot:** Am *Montag, den 5. Februar*, wird nach der hl. Messe das Agatha-Brot (u.a. gegen Brandgefahren) gesegnet.

**Glaubensbildung:** Die Vereins-Homepage [www.thomasvonaquin.org](http://www.thomasvonaquin.org) bietet verschiedene Rubriken. Ferner ist der Zugang zum Blog [zelozelavi.net](http://zelozelavi.net) unter der E-Mail [kontakt@zelozelavi.net](mailto:kontakt@zelozelavi.net) beantragbar.



## **G**eliebte Gottes!

Mit dem Weihnachtsfest feiern wir die Menschwerdung des Gottessohnes. „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes.“ (Tit.3,4). Gott ist Mensch geworden! Was der Sohn Gottes von Ewigkeit her gewesen ist, das ist Er geblieben: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.“ (Credo). – „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ (Joh. 1,1). Aber was Er vorher nicht war, das hat Er auf geheimnisvolle Weise im jungfräulichen Schoß Mariens angenommen. „Und das Wort ist Fleisch geworden.“ (Joh. 1,14).

### **Gott ist Kind geworden ...**

Blicken wir in die Krippe: Jesus kommt als Kind! Jesus, das göttliche Wort, war von Ewigkeit im Herzen des Vaters, von niemandem erkannt. Doch Gott hat Sein Wort, das Er von Ewigkeit zu Ewigkeit ausspricht im Fleische niedergeschrieben. Das unendliche Wort Gottes hat sich kurz gemacht. So kurz, daß es in die bescheidene Krippe hineinpaßt. Gott kann man nicht sehen, als Kind ist Er sichtbar geworden. Gott war fern von uns, jetzt ist Er uns nahe. – Er wird Mensch, damit wir Ihn berühren. Er wird klein, damit wir Ihn aufnehmen. Er wird demütig, damit wir uns Ihm anschließen. Gott ist Kind geworden, damit wir den Unbegreiflichen anfassen und betasten können.

Ein Kind, insbesondere ein kleines Kind ist immer der Liebling aller. Man muß es einfach lieben! Es ist so klein und hilflos. Man braucht vor ihm keine Angst zu haben. Wenn Gott ein Kind ist, muß man Ihn lie-

ben! Weil Gott uns liebt, will Er bei uns bleiben. Er ist unser „*Emmanuel*“, unser „*Gott mit uns*“. Sowohl als Kind, als auch in der Gestalt des Brotes, will Er in unser Herz kommen. Schande über uns, wenn wir Ihn, der uns so nahe kommt, nicht lieben; wenn wir Ihm auf dem Weg der Erlösung und des Heiles, den Er uns zeigt, nicht folgen wollten.

### ***... damit wir Kinder Gottes werden***

Jesus zeigt uns als Kind den Weg zum Heil. Er ist der Weg (vgl. Joh. 14,6). Der Sohn Gottes wird Kind, damit wir Kinder Gottes werden. „*Allen, die Ihn aufnahmen, gab Er die Macht Kinder Gottes zu werden.*“ (Joh. 1,12). Nehmen wir Ihn auf in uns! In unseren Verstand, durch den übernatürlichen Glauben. In unsere Seele, durch die heiligmachende Gnade. In unser Herz, durch das Allerheiligste Sakrament. In unser Tun und Lassen, indem wir Ihm alles nachmachen: Wie Er betet, wie Er gehorcht, wie Er von Herzen sanftmütig und demütig ist, wie Er die Menschen liebt, wie Er arm und keusch ist, wie Er leidet und stirbt, um „*allen, die Ihn aufnehmen*“ in Sein ewiges Reich hinein zu helfen. Jesus zeigt uns wie wir Kinder Gottes werden.

### ***Das göttliche Wickelkind***

Es heißt von Jesus, daß Er in Windeln gewickelt wurde (vgl. Lk. 2,7). Ein Kind in Windeln ist schwach und hilfsbedürftig, ohne Macht und Kraft. Es muß sich legen, nähren, betten, bedienen und tragen lassen, wie seine Mutter es will. Es muß sich fügen und gehorchen. – Gott kam nicht mit Gewalt zu den Menschen, sondern in Schwachheit. Ein tröstlicher Gedanke, angesichts der von uns oft so tiefempfundenen Ohnmacht, angesichts des Siegeszuges der Feinde Christi, der beängstigenden Entwicklungen in Welt, Politik und Wirtschaft; der überfremdeten und zunehmend christenfeindlichen Gesellschaft; der persönlichen Schicksale. In alledem findet sich die Ohnmacht des Wickelkindes.

Der Teufel flüstert uns ein: „*Ihr werdet sein wie Gott*“ (Gen. 3,5); unabhängig, selbstbestimmt, groß, stark und mächtig. – Das Krippenkind mahnt uns: „*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.*“ (Mt. 18,3). Nicht groß sein wollen, sondern klein! Groß sein wollen, führt zu Größenwahn. Der Größenwahn beraubt uns der „*Freiheit der Kinder Gottes*“ und legt uns die Ketten der „*Knechtschaft Satans*“ und die Fesseln der Sünde an.

Ein kleines Kind in Windeln, vor allem zur Zeit Jesu, sieht wirklich aus wie ein kleiner Gefangener. Wie mit Fesseln gebunden kann es sich

nicht bewegen. Das Wickelkind ist ein Bild für den erlösungsbedürftigen Menschen! Der Teufel hält den Menschen gefesselt und gebunden. Er kann sich aus eigenen Kräften nicht befreien, kann sich nicht selbst erlösen. Der Mensch ist wie der „verlorene Sohn“ im Gleichnis (vgl. Lk. 15,11-32). Er hat sich an einen fremden Herrn verkauft und hütet jetzt die Schweine – d.h. er ist zum Diener seiner Leidenschaften und zum Sklaven seiner Begierden geworden – ohne aber selber dabei satt zu werden. Auch Jesus liegt in den Windeln gebunden, wie ein Gefangener in der Krippe. Er läßt sich von Menschen binden, wiegen und tragen, wie von einem fremden Herrn.

In Wahrheit ist Er jedoch wie kein anderer durch den Willen des göttlichen Vaters gebunden, der Seinen Lebensweg minutiös durch die Propheten vorherbestimmt hat. Das ganze Leben des göttlichen Sohnes ist im Gehorsam gebunden durch den Ratschluß und den Plan der Vorsehung Seines himmlischen Vaters. Der Gottessohn läßt Sein Leben auf diese Weise gehorsam vom göttlichen Willen formen. So sprach Er schon bei Seinem Eingang in die Welt: „*Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt, einen Leib aber hast Du mir bereitet. An Brandopfern für die Sünden hattest Du kein Wohlgefallen. Da sprach Ich: Siehe Ich komme ... Deinen Willen zu tun, o Gott.*“ (Heb. 10,5 ff.). So ist Er schon als Wickelkind der Gottesknecht, der den Menschen durch Seinen sühnenden Gehorsam aus der Knechtschaft der Sünde befreit. Er begab sich in Knechtschaft, um uns loszukaufen. – Denken wir an das Beispiel des Gehorsams, wenn wir Jesus in Windeln gewickelt sehen. Denken wir an den Gehorsam, den auch wir üben müssen, indem wir

uns vom Willen Gottes, von Seinem Gesetz, von Seiner Vorsehung binden und unser Leben nach Seinen Grundsätzen formen lassen. Dann werden wir nicht nur Kinder Gottes heißen, sondern auch wahrhaft Kinder Gottes sein.

### ***Das dreifache Aufscheinen der Gottheit Christi***

Das Fest der Erscheinung ist der Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises. Es wird landläufig „Dreikönigsfest“, „Fest





der Heiligen Drei Könige“, oder einfach nur „Dreikönig“ genannt. Diese Bezeichnung ist zwar berechtigt, jedoch ist damit das eigentliche Festgeheimnis überhaupt nicht ausgedrückt. Das Dreikönigsfest ist nämlich kein Heiligenfest. Nicht die drei Könige – Kaspar, Melchior und Balthasar – stehen im Zentrum, sondern der Gottessohn Jesus Christus! Es ist ein „Fest des Herrn“, das wir feiern. Deshalb lautet der Name dieses Festes „*Epiphania Domini*“, also „*Erscheinung des Herrn*.“ In der Byzantinischen Tradition des Ostens endet am 6. Januar erst die vorweihnachtliche 40-tägige Fastenzeit. Und auch im römischen Kalender ist die Festfeier von Epiphanie mit ihrer Oktav höherrangig eingestuft als die Weihnachtsoktav. Das Weihnachtsgeheimnis von der Menschwerdung Gottes wird durch die Epiphanie vervollständigt, bei dem die Gottheit Christi in den Vordergrund rückt.

Weihnachten und Erscheinung gehören zusammen, haben aber unterschiedliche Schwerpunkte. Hat sich Gott an Weihnachten „*im Fleische*“ als wahrer Mensch geoffenbart – was nicht zuletzt durch das Fest der Beschneidung und Namensgebung hervorgehoben wird – so offenbart Er sich im Festgeheimnis der „Erscheinung“ als „wahrer Gott“. Und zwar gleich durch drei Ereignisse:

Einmal zeigte sich die Gottheit Jesu, indem Er als kleines Kind den Lauf des Sternes lenkte und auf diese Weise die Heidenvölker – repräsentiert durch die drei Weisen aus dem Morgenland – zu Sich an die Krippe führte: „*Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, zog vor ihnen her, bis er über dem Orte stehen blieb, wo das Kind war.*“ (Mt. 2,9). Weil aber nur Gottes Macht dazu imstande ist, deshalb heißt es weiter von den Weisen: „*Sie traten in das Haus ein, fanden das Kind mit Maria, Seiner Mutter, fielen nieder und beteten Es an.*“ (Mt. 2,11). Sie beteten das Kind an, in dem sie gläubig den Lenker des Wundersternes erkannten. Sie erwiesen Demjenigen göttliche Ehren, der sie, obwohl Er noch kein Wort sprechen konnte, durch das Licht des Sternes zu sich gerufen hatte.

Sodann offenbarte sich die Gottheit unseres Herrn bei Seiner Taufe im Jordan, wobei sich der Himmel öffnete und die Stimme des himmlischen Vaters erklärte: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn.*“ (Mt. 3,17). Der hl. Johannes der Täufer, vor dessen Augen sich dieses Schauspiel ereignet hatte, bezeugte: „*Ich habe es gesehen und bin Zeuge dafür geworden, daß Dieser der Sohn Gottes ist.*“ (Joh. 1,34). Als das fleischgewordene Wort in die Fluten des Jordan hinabstieg, um sich taufen zu

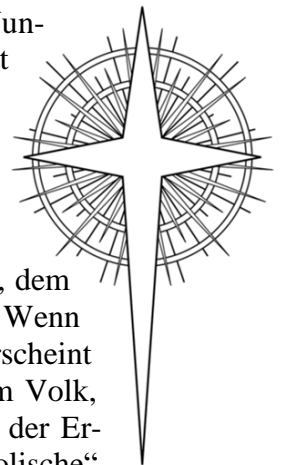
lassen, wurden alle Wasser durch Seine Gottheit geheiligt und so zur Materie des Taufsakramentes bereitet, das einst nicht nur den Juden, sondern auch den Heidenvölkern den Zugang zum ewigen Heile eröffnen sollte. Dieser Umstand ist der Grund für die feierliche Weihe des sog. „Dreikönigswassers“, womit wir uns und unsere Häuser segnen.

Die dritte Epiphanie der Gottheit unseres Erlösers, die das „Fest der Erscheinung“ einschließt, ereignete sich bei dem ersten Wunder, das Jesus bei der Hochzeit zu Kana gewirkt hatte. Dort *„kostete der Speisemeister das zu Wein gewordene Wasser und wußte nicht, woher der Wein war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es.“* (Joh. 2,9). Und am Ende heißt es dabei von Seinen ersten Jüngern: *„Sie erkannten Seine Herrlichkeit, und sie glaubten an Ihn.“* (Joh. 2,11). Die ersten Jünger glaubten an die Gottheit Jesu, weil es nur die Allmacht Gottes vermag, von einem Augenblick zum andern, gewöhnliches Wasser in den köstlichsten Wein umzuschaffen.

Drei Geheimnisse umfaßt also das Fest der „Erscheinung des Herrn“: Die Anbetung der durch den Stern herbeigeführten Weisen offenbart Seine göttliche Macht über die Schöpfung. Die Heiligung der Wasserfluten bei Seiner Taufe im Jordan offenbart die göttliche Macht Seines Erlöserleidens in der Sündenvergebung des Taufsakramentes. Das Wunder auf der Hochzeit zu Kana offenbart in der Glaubenszustimmung der Jünger und in dem großen Wandlungswunder, durch welches das hl. Meßopfer geheimnisvoll angekündigt wurde, die Vermählung Christi mit Seiner Braut, der hl. katholischen Kirche.

### ***Werde Licht!***

So bringt das Licht der Epiphanie – gleich dem Wunderstern am damaligen Nachthimmel – die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus, der das *„Licht der Welt“* ist, vor aller Welt zum aufstrahlen; vor Juden und Heiden; vor jung und alt; vor arm und reich; vor Gläubigen und Ungläubigen; vor Gerechten und Sündern. Weil Jesus Christus wahrer Gott ist, deshalb ist unser Herr der Weltenherrscher, dem alle Meere, Länder und Völker unterworfen sind. Wenn Gott erscheint, um die Erlösung zu bringen, dann erscheint Er nicht nur bestimmten Menschen, nicht nur einem Volk, sondern im Angesicht aller Völker. So ist das Fest der Erscheinung im eigentlichen Sinne das erste „katholische“,



d.h. „allgemeine, allumfassende“ Fest der Heilsgeschichte. Es ist das katholische Fest des Glaubens, des Glaubens an die Gottheit Jesu Christi. Denn wer Jesus Christus, das Licht der Welt, im Glauben annimmt und als Gott bekennt, der wird durch sein Bekenntnis selbst zum Licht, wie es der Prophet Isaias forderte: *„Werde Licht, Jerusalem, denn siehe, es kommt dein Licht und strahlend geht auf über dir die Herrlichkeit des Herrn. Die Völker sitzen in Dunkel und Finsternis, aber über dir geht strahlend auf der Herr. Dann wirst du schauen und staunen, wenn zu dir kommt die Fülle des Meeres, wenn Dromedare und Kamele dich überfluten.“* (Is. 60,1 ff.).

Doch wie immer, wenn Gott sich naht, wenn der Glaube an Seine Gottheit gefordert wird, dann scheiden sich die Geister. Das war damals so und das ist bis heute so geblieben. – Vier Menschentypen finden sich im Festtageevangelium des 6. Januar. Sie sind Sinnbilder und Vorbilder für die Menschen aller Zeiten.

### ***Die Weisen nehmen die Wahrheit im Glauben an***

Da sind zuerst die Protagonisten der Perikope, die Weisen aus dem Morgenland. Die Heilige Schrift nennt sie *„μάγοι“*, „Magier“. Es sind verschiedene Übersetzungen für dieses Wort möglich, aber am treffendsten ist es, daß es sich bei ihnen um weise Männer handelte, um Gelehrte, die sich mit Astronomie beschäftigten. Sie stammten aus dem Reich der Parther, ein Imperium von großer Flächenausdehnung, welches die Gebiete von Persien, Medien, Assyrien – also den heutigen Iran – und das Zweistromland – den heutigen Irak – umfaßt hatte. Sie waren Menschen die nach der Wahrheit suchten. Ja, nicht nur mit ihrem Verstand suchten sie nach der Wahrheit. Sie taten es vor allem mit gläubigem Herzen und frommem Sinn! Ihr gelehrter Geist verließ sich nicht nur auf die eigene Verstandesschärfe, nicht auf die Empirie ihrer Sinne und Meßinstrumente, nicht nur auf die Genauigkeit ihrer Berechnungen, sondern baute auf die von Gott geoffenbarte Wahrheit und auf die überlieferte Weisheit ihrer Ahnen. – Von diesen Überlieferungen her konnten sie nämlich nur davon wissen, daß einst ein Gottkönig in Israel geboren werden würde. Als nämlich 600 Jahre vor Christi Geburt das jüdische Volk durch König Nabuchodonosor ins babylonische Exil geführt wurde, da gerieten die Vorfahren der drei Weisen mit den Weissagungen in Berührung, die Gott Seinem auserwählten Volk hinsichtlich des Zeitpunktes und der Umstände des Erscheinens des göttli-

chen Welterlösers geoffenbart hatte. Das Wissen um die Weisheit der Alten wurde von den drei Weisen nicht in das Reich der Legenden und Mythen verbannt, wie so viele heutige „Gelehrte“ und „Wissenschaftler“ mit den Vorhersagen aus den inspirierten Büchern verfahren. Sie haben die Prophetien ernst genommen! Etwa das bereits erwähnte Isaias-Wort vom aufgehenden Licht über Jerusalem, oder die Weissagung des Balaam aus dem Buch Numeri, die da lautete: „*Ein Stern geht auf in Jakob, aus Israel erhebt sich ein Zepter.*“ (Num. 24,17).

Derlei Vorhersagen haben die drei Magier gekannt. Gewiß haben diese Gelehrten viel darüber nachgedacht, sich darüber ausgetauscht und darüber nachgeforscht, was für ein Stern das sei, der da so wundersam am Himmel aufgegangen war. Schließlich waren sie jedoch willig dazu bereit mit ihrem Verstand die übernatürliche Herkunft dieses Sternes anzuerkennen und an die Geburt des göttlichen Erlösers zu glauben. „*Wir haben **Seinen** Stern im Morgenland gesehen*“ (Mt. 2,2), so haben die drei Weisen gesagt. Sie haben ihn gesehen, wie alle ihre Zeitgenossen, doch haben sie darüber hinaus auch an seine übernatürliche Bedeutung geglaubt und sind ihm unverzüglich gefolgt. Sie haben sich ohne Zögern auf eine weite, strapaziöse und gefahrenvolle Reise begeben. – Vom hl. Paulus wissen wir, was Reisende in der damaligen Zeit durchzumachen hatten: „*Gefahren auf Flüssen, Gefahren von Räubern, Gefahren von meinem Volk, Gefahren von Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf dem Meer, Gefahren von falschen Brüdern. Mühsal und Elend, häufige Nachtwachen, Hunger und Durst, häufiges Fasten, Kälte und Blöße.*“ (2. Kor. 11). – Die drei Weisen machten sich nicht nur unverzüglich auf, sondern sie harrten standhaft in dem einmal gefaßten Entschluß bis zuletzt aus, dem Ruf des Sternes Folge zu leisten. Sie ließen sich von Widerwärtigkeiten nicht abschrecken. Der Stern erinnerte sie an ihre Pflicht und sie suchten sich gegenseitig in ihrem durch Strapazen und Gefahren angefochtenen Glauben zu unterstützen und durch ihr Vorbild aufzurichten.

Auch wir sollen mit einem unerschütterlichen Glauben, der sich gewissenhaft an die überlieferte Offenbarung Gottes hält, die göttliche Wahrheit annehmen und denselben immer mehr vertiefen. Bereitwillig sollen wir ihn trotz der religiösen Gleichgültigkeit unserer Zeitgenossen annehmen. Mit Eifer sollen wir uns, trotz unserer vielfältigen Beschäftigungen und der Beanspruchung durch die Berufs- und Standespflichten, die Zeit zum Gebet und zur religiösen Weiterbildung nehmen. Wir

müssen die Strapazen der Selbstverleugnung, der Selbstdisziplin, der Abtötung auf uns nehmen, um voranzukommen und dürfen uns nicht von den Widerwärtigkeiten und Härten des Lebens mürbe machen lassen, sondern sollen uns gegenseitig ermuntern, insbesondere durch das gute Beispiel. Ohne demütigen Glauben und ohne Selbstüberwindung können wir die Wahrheit und das Leben in Jesus Christus nicht finden.

### ***Die Weisen bekennen ihren Glauben***

Wir müssen den Glauben jedoch nicht nur haben und bewahren. Wir müssen ihn auch bekennen, wie der hl. Paulus sagt: „*Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht das Bekenntnis zum Heil.*“ (Röm. 10,10). Der innere Glaubensakt ist der erste Schritt zur Rechtfertigung. Das Heil aber ist nur zu erlangen, durch das äußere Bekenntnis des wahren Glaubens in Wort und Tat.

Die drei Weisen zogen nach Jerusalem an den königlichen Hof und fragten unerschrocken: „*Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben Seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten.*“ (Mt. 2,2). Mit diesem freimütigen Bekenntnis erregen sie ganz unverhofft Ärgernis. – Einmal bei König Herodes, dem Großen. Seit langem hatte er Angst vor einem Nebenbuhler, der ihm den Thron streitig machen würde. Getrieben von krankhaftem Verfolgungswahn hatte Herodes bereits nahezu den gesamten Hohen Rat, seinen hochpriesterlichen Schwager Aristobul, seine Schwiegermutter, drei seiner eigenen Söhne und selbst seine abgöttisch geliebte Gemahlin Mariamme auf den Verdacht hinrichten lassen, daß sie verschwörerisch gegen ihn konspirieren würden. Deshalb erschrak Herodes, als er von dem neugeborenen Messiaskind hörte. Weil aber der König erschrak, deshalb erschrak auch das ganze Volk mit ihm. Denn mit dem freimütigen Bekenntnis der Weisen war mit Gewißheit das nächste Blutbad vorprogrammiert. Deshalb erregte das Glaubensbekenntnis der Weisen nicht nur den Unwillen des Königs, sondern auch den des Volkes. Der König erschrak „*und ganz Jerusalem mit ihm.*“ (Mt. 2,3).

Schließlich fand das Bekenntnis der drei Weisen auch keine dankbare Aufnahme bei den Schriftgelehrten. Akademikern mißfällt es für gewöhnlich von Fremden in ihrem eigenen Fachgebiet belehrt zu werden; vor allem wenn es sich um Erkenntnisse handelt, welche sie eigentlich selbst hätten abliefern müssen. Ungeachtet dessen legten die drei Magoi ihr Bekenntnis ab. – In gleicher Weise, müssen auch wir unseren Glauben freimütig und unbekümmert bekennen. Als Katholiken

müssen wir heute offen bekennen, daß die Menschenmachwerkskirche des 2. Vatikanums nicht die katholische Kirche ist und sein kann. Wir müssen bekennen, daß die Konzils-„Päpste“ nicht die Päpste der katholischen Kirche sind. Wir müssen diesem Bekenntnis Nachdruck verleihen, indem wir jede gottesdienstliche Gemeinschaft verweigern, die vorgibt, der „Papst“ der „konziliaren Kirche“ sei der rechtmäßige Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi auf Erden. Die katholische Kirche hat derzeit keinen Papst! Diesem Faktum muß der Katholik Rechnung tragen, indem er an keinen Messen und Gottesdiensten teilnimmt, in denen ein offensichtlicher Gegenpapst als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche bekannt wird. So müssen wir es eher in Kauf nehmen, an Sonn- und Feiertagen, aufgrund ermangelnder Möglichkeiten, „im Willen Gottes und der Kirche“ auf die hl. Messe zu verzichten, als „gegen den Willen Gottes und der Kirche“ an einem Kult teilzunehmen, der in Gemeinschaft mit einem Gegenpapst und dessen falscher „konziliarer Kirche“ steht; selbst wenn derselbe von einem gültig geweihten Priester und im Gewande der „Alten Messe“ vollzogen werden würde. Hier ist unser Bekenntnis gefordert. Und daran zeigt sich, ob wir wahrhaft katholisch sind, oder uns nur um die Befriedigung unserer religiösen Bedürfnisse sorgen. – Dabei dürfen wir nicht fürchten, wenn unser Glaubenszeugnis als beschränkt, einfältig, extrem oder gar fundamentalistisch abgetan wird. Wir dürfen uns weder vor dem Hinweis auf unsere geringe Zahl, noch vor den vermeintlichen Erfolgen irgendwelcher traditionalistischer Gemeinschaften, die Bergoglio (vordergründig) als „Papst“ anerkennen, verunsichern lassen. Nur drei Männer im damaligen Jerusalem legten das Bekenntnis des wahren Glaubens vor Herodes und dem jüdischen Volke ab. Also Weg mit der Menschenfurcht und mit aller Inkonsequenz bei unserem katholischen Bekenntnis!

### ***Die Weisen handeln ihrem Glauben gemäß***

Was aber den unerschütterlichen Glauben der Weisen aus dem Morgenland erst vollkommen machte, das war die Tatsache, daß sie auch ihrem Glauben gemäß handelten. Sie folgten dem von den Hohepriestern und Schriftgelehrten gewiesenen Weg nach Bethlehem. Sie beteten den in unverhoffter Schlichtheit gefundenen Heiland als Kind armer Leute an und erwiesen Ihm voller Glauben göttliche Ehren, indem sie Ihm ihre Opfergaben darbrachten. Die äußeren Gaben waren dabei Ausdruck ihrer inneren Gesinnung. So muß es auch bei uns sein! Denn wenn der äußere Ausdruck unserer inneren Gesinnung in Form von guten Werken

fehlt, dann wäre das nur ein Anzeichen dafür, daß es auch mit unserer inneren Gesinnung nicht weit her ist. – Die Weisen brachten das Gold dar, zum Zeichen ihrer Liebe, die im Schmelzofen der weiten, abenteuerlichen Reise und umständlichen Suche geläutert worden war. Den Weihrauch überreichten sie als Sinnbild ihrer gläubigen Anbetung, als Ausdruck der Erhebung ihres Herzens zu Gott, der in diesem Kind Fleisch angenommen hatte. Die bittere Myrrhe brachten sie dar, als Zeichen ihrer Opfergesinnung, in der sie dem Jesuskind all ihre geduldig ertragenen körperlichen und seelischen Leiden weihten.

So müssen auch wir vor der Krippe die Werke unseres Glaubens niederlegen: Das Gold der Liebe, in welcher wir Gott vor allen anderen Geschöpfen – selbst vor unseren engsten Vertrauten – den Vorrang einräumen; in der wir den Nächsten lieben und ihm helfen – nicht aus Sympathie und natürlicher Zuneigung – sondern um Gottes Willen. Den Weihrauch der Andacht, der nicht nur während der täglichen Gebetszeiten, sondern auch bei unseren Tätigkeiten in Form kurzer Stoßgebete, aus unserem Herzen zu Gott aufsteigen soll. Und schließlich dürfen auch die Werke der Geduld nicht fehlen. Die Widerwärtigkeiten, Schmerzen und Leiden wollen wir – gleich der bitteren Myrrhe – ergeben als heilsame Buße annehmen.

Schließlich bewiesen die drei Weisen aus dem Morgenland ihren Glauben im Gehorsam gegen den Traum, der ihnen Weisung gab, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren. Sie zogen *„auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück.“* (Mt. 2,12). In gleicher Weise dürfen wir nicht auf den Weg unserer alten Sünden zurückkehren. Wir müssen die alten Abwege und Irrwege meiden, die wir beschritten hatten, bevor wir zu Jesus gefunden haben. Stattdessen müssen wir im Gehorsam auf dem Weg der Gebote Gottes wandeln; dürfen weder nach links noch nach rechts davon abweichen. Denn der Weg der Vollkommenheit wird uns unfehlbar in unsere wahre Heimat, in das Himmelreich, zurückführen.



### ***Die Furcht des Volkes***

Eine zweite Gruppe von Menschen wird vorgebildet durch die Einwohner Jerusalems. Sie werden aus Furcht vor der Wahrheit zurückgehalten. Das Volk erschrak. Menschlich gesprochen ist das verständlich. Aber die Juden waren damals eben nicht einfach nur ein Menschevolk, sondern das auserwählte Gottesvolk, das um die Ankunft des Erlösers wußte; das Ihn seit Jahrhunderten herbeigesehnt und das die Aufgabe hatte Ihn vor der Welt bekannt zu machen. Eigentlich hätte sich das Volk freuen müssen. Denn an Herodes hatte es nur einen grausamen Tyrannen. Von dem neugeborenen Messiaskönig konnte es berechtigterweise Glück und Heil erhoffen. Ja, vielleicht glaubten sogar einige von ihnen und wünschten sich, daß die Kunde der drei Weisen wahr und der Erlöser endlich gekommen sei. Aber dennoch zogen die Menschen aus Furcht vor zeitlichen Nachteilen den Kopf ein und gaben lieber die ewigen Güter preis. Obwohl sie vielleicht im Herzen glaubten, taten sie so als hätten sie nichts davon gehört, führten ihr „normales Leben“ weiter, um nicht aufzufallen. Keiner ging nach Bethlehem, um anzubeten und dabei zu finden wonach ihr Herz begehrt. Schade! Armes Volk! Damals, wie heute.

Auch heute erschrecken die Menschen, wenn ihnen die Botschaft von Jesus Christus und der unfehlbaren Kirche verkündet wird. Sie werden von bösen Leidenschaften tyrannisiert, von dem Herodes der Habsucht, der Fleischeslust, des Zornes, des Zweifels, des Stolzes. Um sich dieser Herrschaft zu entziehen, müßten die Menschen gewisse Gewohnheiten, gewisse Vorteile, Vergnügungen und Lebensgenüsse aufgeben. Allein sie erschrecken vor dem Opfer und den zweifelsohne nicht ausbleibenden Kämpfen. Jeder prüfe sich selbst, ob er die drei Weisen zwar im Glauben bis nach Jerusalem begleitet hat, sich aber dann doch womöglich aus Furchtsamkeit oder persönlicher Opferscheu „unters Volk gemischt“ und sich heimlich in ein „normales Leben“ davongestohlen hat.

### ***Das Versagen der Priesterschaft***

In der Priesterschaft finden wir die dritte Menschengruppe. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten begingen ein zweifaches Verbrechen. Erstens, folgten sie der Wahrheit nicht, die sie selbst lehrten. Auch von ihnen begleitete keiner die drei Weisen hinaus nach Bethlehem, um dort anzubeten. Der hl. Ambrosius vergleicht sie mit einem toten Wegweiser. Dieser zeigt zwar die richtige Richtung, vermag den Weg jedoch nicht selber zu gehen. Er verharrt an Ort und Stelle und verfehlt trotz



besserer Kenntnis das Ziel. – Die zweite Sünde der Priesterschaft bestand darin, daß sie die Wahrheit sogar verhehlten. Sie gaben zwar den Geburtsort bekannt: „*Zu Bethlehem im Lande Juda, so ist es geschrieben beim Propheten.*“ (Mt. 2,5). Aber sie bekräftigten nicht, daß durch das Aufleuchten des Sternes und das Eintreffen der Weisen, auch zahlreiche andere Prophezeiungen eingetroffen sind, so daß es gar keinen Zweifel mehr an der wirklichen Geburt des Messias geben konnte. Stattdessen vermieden sie es sorgfältig, Ihm den Königstitel beizulegen, obwohl der Messias eindeutig als solcher von den Propheten bezeichnet worden war. Sie entzogen den von Gott offenbarten Wahrheiten, welche ihnen zur Bewahrung und Verkündigung anvertraut waren, ihre Kraft und Würde. Sie verdunkelten das Gottes Wort, paßten es den Erwartungen der Menschen und insbesondere denen des Herodes an.

Heute finden wir diese Gruppe in Gestalt der ungläubigen „Theologen“ und in der Hierarchie der Novus-Ordo-Kirche. Sie haben die Wahrheit Gottes verfälscht, um sich dem modernen Menschen anzudienen. Sie reden vom „historischen Jesus“, ohne an Seine Gottheit zu glauben. Sie sprechen von der „göttlichen Barmherzigkeit“ und verteilen damit den Freibrief zu den abscheulichsten Sünden. Sie leugnen die Hölle und das Fegfeuer und täuschen die Sünder über die Gefahr hinweg, ewig verloren zu gehen. Dabei wissen diese Herren sehr wohl was die Dogmen der katholischen Kirche beinhalten, und wo man sie nachschlagen könnte. Oft kennen diese „Theologen“ die Konzilien und die Lehren der Päpste sehr gut. Aber man wolle dem mündigen Christen von heute eben keine so „*schweren und unerträglichen Lasten auf die Schultern legen.*“ (Mt. 23,4). Die Menschenmachwerkskirche, die den Kult Gottes abgeschafft und den „*Kult des Menschen*“ (Montini) eingeführt hat, ist schuldig daran, daß Millionen und Abermillionen ihre unsterbliche Seele zugrunde richten. Als könnten sich Gottes Maßstäbe ändern. Als könnte ein Sünder, der sich nicht von seinem bösen Tun bekehren will, bei Gott Barmherzigkeit finden.

Es gibt aber auch fromme, traditionalistisch eingestellte Menschen, welche es sich gefallen lassen müssen, dieser Gruppe beigezählt zu werden. Es sind jene, welche die Wahrheit der heutigen Sedisvakanz aufgrund ihrer Glaubenskenntnis zwar erkennen könnten und müßten, ja sie vielleicht sogar erkennen, aber damit selber aufgrund irgendwelcher Rücksichten nicht Ernst machen wollen. Jene, die in lefebvrstischer Manier der Novus-Ordo-Hierarchie zwar Modernismus, Glau-

bensirrtümer und die Feier einer „schlechten Messe“ vorhalten, aber gleichzeitig vorgeben sie als Hierarchie der unfehlbaren Kirche Jesu Christi anzuerkennen. Mit dieser Haltung kommen die Traditionalisten den Modernisten genau zupaß, weil sie ihnen so helfen, den Glauben an die Unfehlbarkeit der Kirche und des kirchlichen Lehramtes zu zerstören. Jenen Glauben, den die Traditionalisten und Lefebvristen selbst schon verloren haben! Die Schriftgelehrten damals bekannten sich zu Herodes als ihrem König, obwohl sie genau wußten, daß er nicht der wahre König Israels war. Genauso bekennen sich die heutigen Lefebvristen zu Bergoglio als ihrem „Papst“, obwohl sie aus der katholischen Lehre von der Indefektibilität und Unfehlbarkeit der Kirche genau wissen könnten und müßten, daß „Papst Franziskus“ und seine Vorgänger, unmöglich rechtmäßige Nachfolger Petri (gewesen) sein können.

### ***Die herodianischen Verfolger***

Bleibt noch die letzte Menschengruppe zu charakterisieren. Sie hat ihr Urbild in König Herodes, der die göttliche Wahrheit verfolgte. Erst versuchte er mit katzenhafter Freundlichkeit die wahren Gläubigen für seine Pläne einzuspannen. Dann aber *„als Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen worden war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ in Bethlehem und in der ganzen Umgebung alle Knaben von zwei Jahren und darunter ermorden, ganz nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte.“* (Mt. 2,16). Herodes wurde von den Chronisten seiner Zeit mit einem Tiger verglichen. Ein Tiger lauert, wartet ab, pirscht sich heran, ehe er seine Beute in blutige Fetzen reißt.

Auch diese Menschen hat es zu allen Zeiten gegeben. Und es gibt sie heute. Menschen, welche die katholische Religion mit satanischem Haß verfolgen. Zunächst listig und geschickt, sich einschleichend, um im Gewand der „Konzilskirche“ den Katholizismus in Mißkredit zu bringen, um Skandale zu verursachen, damit der katholische Glaube in den Augen der Menschen nicht als Licht, sondern als Finsternis erscheint; um die Kirche Gottes bewußt ungläubwürdig zu machen. Ja, es gibt Satansdiener in den obersten Rängen der „konziliaren Kirche“. Daß im Vatikan Satansmessen gefeiert wurden, ist kein Geheimnis (vgl. Malachi Martin; Inthronisation Satans im Vatikan am 29. Juni 1963). Es gibt Satanisten im „Klerus“ der Novus-Ordo-Kirche an hohen Positionen. Der im Laufe der letzten Jahrzehnte immer offener zutage getretene Sumpf von Geldwäsche, Korruption, sexuellen Verfehlungen und Mißbrauch, ist nicht zufällig entstanden, sondern gezielt zugelassen und

gefördert worden. Warum? Um die Menschen, welche die konziliare Gegenkirche immer noch für die römisch-katholische Kirche halten, vollkommen gegen den katholischen Glauben aufzustacheln, und um die göttliche Religion auch in den Augen Andersgläubiger – insbesondere jenen aus islamischem Kulturkreis – verächtlich und verhaßt zu machen. Es ist absehbar, was passieren wird, wenn sich der Haß angesichts der Novus-Ordo-Dekadenz mehr und mehr aufstaut und durch immer entsetzlichere Skandale zum überkochen gebracht wird. Der Kindermord von Bethlehem dürfte dafür nur ein schwaches Vorbild gewesen sein. – Freilich konnte und kann damit die katholische Kirche nicht zum Verschwinden gebracht werden. Die Kirche ist unzerstörbar. Wie beim Kindermord des Herodes, konnte sich ein kleiner Rest ins Exil flüchten, um dort zu überdauern, bis es dem himmlischen Vater gefällt, erneut Seine Söhne aus Ägypten zurückzurufen. (vgl. Mt. 2,15). Das sind die vier Menschengruppen bei der „Erscheinung des Herrn“. Es ist offensichtlich, welcher Gruppe wir angehören sollen und müssen! Wir müssen wie die drei Weisen dem Ruf des göttlichen Kindes, das von der Krippe aus den Lauf der Sterne lenkt, folgen. Wir müssen bereitwillig die katholische Wahrheit im Glauben annehmen; sie allen Hindernissen zum Trotz standhaft bewahren, freimütig bekennen und konsequent praktizieren. Auf einem anderen Weg, nämlich auf dem aufrichtigen Weg der Wahrheitsliebe, der Bekehrung und der Buße, wollen wir dann in unser himmlisches Vaterland heimkehren, wo wir die Gottheit Jesu Christi, die uns in Seiner Epiphanie aufleuchtet, von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen – in alle Ewigkeit.

Ihnen eine frohe, gesegnete Weihnachtszeit  
und ein gnadenreiches Jahr 2024!

**P. Martin Lenz**

**Kontakt:** Mail: [pater-lenz@gmx.de](mailto:pater-lenz@gmx.de)



**Gott sieht nicht so sehr darauf, was geschieht,  
sondern auf die **W**irt, wie es geschieht.**

**– hl. Franz von Sales –**

# Hl. Agnes

\* 291<sup>in Rom</sup>

† 21. Januar 304<sup>in Rom</sup>

**Festtag: 21. & 28. Januar**

**D**as Martyrium dieser vornehmen römischen Jungfrau gelangte schnell zu solcher Berühmtheit, daß nach dem Zeugnis des hl. Hieronymus ihr Lob in allen Sprachen, Kirchen und Nationen seiner Zeit verkündet wurde. Die berühmtesten Kirchenväter und Kirchenschriftsteller feierten ihren Ruhm. Darunter die hll. Augustinus, Papst Damasus, Martin von Tour, Venantius und Papst Gregor der Große, sowie Prudentius. – Der hl. Ambrosius erblickt schon in dem Namen *Agnes* (von *agnus* = Lamm) ihre Berufung zur reinen Jungfrau und Märtyrerin: „*Wie könnten wir ihr ein würdiges Lob spenden, da schon ihr Name ein Lob bedeutet? Wir sehen bei ihr eine Opfergesinnung, weit über ihr Alter erhaben; eine Tugend, welche die Menschennatur übersteigt. Mir will scheinen, sie habe nicht den Namen eines Menschen getragen, sondern einen Hinweis auf das Martyrium; auf das, was sie werden sollte.*“

## **Die unerschütterliche Jungfrau**

Die hl. Agnes stammte aus einer der edelsten und reichsten Familien Roms. Mit nur zehn Jahren weihte sie sich Gott, durch das Gelübde der Keuschheit.

Wegen ihres Adels, ihrer Reichtümer und ihrer erblühenden Schönheit wurde sie von den angesehensten jungen Männern Roms als Braut umworben. Unter ihnen befand sich auch der Sohn des Stadtpräfecten Symphronius. Dieser bot alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel auf, um Agnes zur Einwilligung in die Ehe zu bewegen. Doch Agnes wies auch ihn zurück. „*Laß ab von mir, du Speise des Todes, einem anderen bin ich bereits verlobt, dessen Leben unsterblich, dessen Adel der älteste, dessen Macht die größte, dessen Liebe die zärtlichste ist; den ich einzig, unaussprechlich und ewig liebe.*“ In seiner Ehre gekränkt, wandelte sich das eifersüchtige Begehren des jungen Mannes in sinnlosen Haß gegen Agnes. Er geriet in Zorn und beklagte sich bei seinem Vater.

S. AGNES VIRGO ET MARTYR O.P.N.



Dieser versuchte durch Schmeicheleien und Drohungen, Agnes für die Heirat zu gewinnen. Aber umsonst. Als der Stadtpräfekt davon hörte, daß sich Agnes Christus verlobt hatte, geriet er in Wut, ließ Agnes die Marterwerkzeuge zeigen, und drohte mit einem qualvollen Tod, würde sie diesem Bekenntnis nicht abschwören. Doch Agnes, gerade einmal 13 Jahre alt, gesegnet mit Jugend, Schönheit und Reichtum verachtete seine Drohungen und streckte lächelnd ihre Arme den Fesseln entgegen, um die Liebe zu Gott nicht zu verraten. *„Christus ist mein Geliebter; in Sein Gemach darf ich eintreten; Seine Mutter ist eine Jungfrau; Sein Vater kennt keine Frau; und Seine Leier jubelt mir lieblich entgegen. Wenn ich Ihn liebe, bleibe ich keusch; wenn ich Ihn berühre, bleibe ich rein; wenn ich Ihn aufnehme, bleibe ich Jungfrau.“*

### ***Dem Bräutigam entgegen***

Darauf ordnete der Tyrann die öffentliche Preisgabe des Mädchens in einem Haus der Schande an, einer in der Verfolgungszeit nicht selten angewandten Strafe. Dort sollte sie ihrem verlobten Heiland untreu werden. Allein Agnes vertraute fest auf den Beistand Christi und sprach: *„Wenn du den Herrn kennen würdest, dem ich diene, so würdest du mir solches nicht zumuten. Ich verkünde dir, daß mein Herr weder zulassen wird, daß ich zu deinen Götzen abfalle, noch zulassen wird, daß man mich des Kranzes der Jungfräulichkeit beraube.“* Ihr Vertrauen wurde nicht enttäuscht. Gottes Engel beschützte sie und der Sohn des Präfekten, der sich ihr nahen wollte, fiel wie vom Blitz getroffen zu Boden. Der Zauberei beschuldigt, wurde Agnes als eine „Verächterin der Götter“ zum Feuertod verurteilt. Die Flammen loderten an ihr empor, taten ihr jedoch nichts zuleide. Agnes blieb unversehrt. Der Präfekt bat sie, daß ihr Gott seinem Sohn das Leben wieder gebe. In wahrer Feindesliebe vergalt Agnes Böses mit Gutem. Sie betete, machte das Kreuzzeichen über den jungen Mann und er erhob sich wie zuvor, lebendig und gesund. Nach diesem Wunder war Symphronius bereit Agnes freizulassen. Allein die heidnische Priesterschaft trat auf den Plan und drohte mit dem Zorn des Kaisers. Der feige Richter gab ihrem Drängen nach, und Agnes wurde zum Tod durch das Richtschwert verurteilt. Freudig eilte Agnes zur Richtstätte, und bot dem Scharfrichter unerschrocken den Nacken dar. Auch der Versuch des Henkers, ihr Angst vor dem Tod einzuflößen, scheiterte. Der Henker zögerte daraufhin. Doch Agnes sprach ihm Mut zu und erklärte: *„Es ist ein Unrecht gegen den Bräutigam, wenn Er auf Seine Auserwählte warten muß. Er,*

*der zuerst mich erwählte, Er soll mich besitzen! Henker, was zögerst du? Mein Leib mag zugrundegehen! Der kann so nur jenen Augen gefallen, denen ich nicht gefallen will.“* Während die zu-schauende Volksmenge laut weinte, erfolgte der tödliche Streich, und Christus weihte sich Agnes, geschmückt mit dem Rosenrot ihres eigen-en Blutes und der zweifachen Krone, sowohl der Jungfräulichkeit, als auch des Martyriums, zur ewigen Braut. Es geschah am 21. Januar 304.

### ***Die unmündige Zeugin***

Der hl. Ambrosius feierte ihr Blutzugnis mit folgenden Worten: *„Wie groß ist die Kraft des Glaubens, für den schon das unmündige Alter Zeugnis gab! War denn überhaupt Platz für Marterwunden an ihrem Zarten Leib? Doch sie, die kaum Platz für Wunden bot, hatte den Mut, alle Qualen zu überwinden. Unter den blutigen Händen der Henker blieb sie unerschrocken, und selbst bei dem fürchterlichen Gerassel der schweren Eisenketten blieb sie unerschüttert. Sie wußte noch nichts vom Tode, aber sie war bereit, dem Schwerte des wütenden Soldaten ihren Leib ganz zu überlassen, oder falls sie wider Willen zu den Götzenaltären hingschleppt würde, mitten unter den Flammen Christus ihre Arme entgegenzustrecken und auf dem schändlichen Scheiterhaufen den Sieg und den Triumph des Heilandes nachzuahmen und Hals und Hände den eisernen Ringen darzureichen. – Doch kein Kettenring konnte für ihre zarten Glieder passen. Ein solches Martyrium hatte man noch nicht erlebt! Noch zu jung für Martern und doch schon reif für den Sieg! Unfähig zum Kampf, und dennoch schon der Siegeskrone würdig! – Ein herrliches Muster der Tugend wurde sie, obwohl sie noch das Vorurteil der Jugend gegen sich hatte. – Keine Braut würde so zum Brautgemach eilen, wie diese Jungfrau voll Freude über ihr Glück schnellen Schrittes zur Richtstätte eilte. – Alle weinten, sie allein vergoß keine Träne; viele wunderten sich, daß sie ihr Leben, das sie noch gar nicht genossen, nicht achtete und so leichten Herzens hingab, als ob sie seiner schon überdrüssig wäre. Alle waren voll Verwunderung, daß sie schon als Zeugin für Gott auftrat, sie, die wegen ihres Alters noch nicht Herrin über sich selbst sein konnte.“*

### ***Die Lieblingsheilige der Römer***

Ihr Leib wurde von ihren Eltern auf einem Familiengut an der Nomentanischen Straße, nicht weit von der römischen Stadtmauer bei-  
gesetzt. Acht Tage nach ihrem Tod erschien die hl. Agnes ihren

trauernden Eltern in Begleitung himmlischer Jungfrauen, mit einem Lamm auf ihrem Arm, und tröstete sie mit dem Hinweis auf die ewige Glückseligkeit. Als Gedächtnistage der Heiligen feiert die Kirche deshalb den 21. und auch den 28. Januar; ersteren als Tag ihres Todes, letzteren als Tag ihrer Erscheinung bei den Eltern.

Die über dem Grab der Heiligen erbaute Basilika ließ Kaiser Konstantin auf Bitten seiner Tochter Konstantia errichten, weil diese nach der „*Legenda Aurea*“ von Lepra befallen worden war und am Grab der hl. Agnes wunderbare Heilung gefunden hatte. Sie ist nicht nur eine der ältesten Kirchen Roms, sondern auch eine der merkwürdigsten, da sie halb in einen Hügel hinein gebaut worden war. Im Laufe der Jahrhunderte wurde *Sant' Agnese fuori le Mura* durch die Päpste mehrmals renoviert, erweitert und immer prächtiger ausgeschmückt. Zuletzt durch Papst Pius IX. im Jahre 1855. Während dieser Restauration – die Basilika war extrem baufällig geworden – erklärte der Papst gerade einer Gruppe von Seminaristen die Kirche, als plötzlich ein Gewölbe nachgab. Der Heilige Vater stürzte samt seinen Begleitern durch ein Loch in den Keller und blieb auf wunderbare Weise gänzlich unverletzt.

### ***Die Lämmer der hl. Agnes***

Alljährlich nahm der Papst am Fest der hl. Agnes eine schlichte Zeremonie vor: Die Segnung der weißen Lämmer, aus deren Wolle die sog. Pallien gewebt wurden. Das Pallium ist ein weißer Wollschal, der mit sechs schwarzen Kreuzen bestickt ist. Der Papst überreicht es jedes Jahr am Fest der hll. Apostelfürsten Petrus und Paulus den im jeweiligen Jahr neuernannten Erzbischöfen zum Zeichen ihrer unerschütterlichen Verbundenheit mit dem Heiligen Stuhl. Mit dieser symbolischen Handlung ehrt Rom das Andenken eines Mädchens, das die altrömische Tapferkeit mit neuem Geist erfüllte und im Tode Siegerin blieb.

---

## **Wenn Sie uns unterstützen möchten:**

*Spendenquittungen können erbeten werden unter der Adresse  
Sankt Thomas von Aquin e.V.  
Obere-Kehlstr. 16; 88214 Ravensburg-Obereschach*

---

Sankt Thomas von Aquin e.V.  
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09  
BIC: SOLADES1RVB  
Verwendungszweck: Kapelle Heimerdingen



***Allen Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott!***



## Die beweglichen **H**auptfeste des **J**ahres 2024

wie sie am Fest der „*Erscheinung des Herrn*“ in den Dom- und Hauptkirchen, nach dem Evangelium zu verkündigen waren:

**H**hr sollt wissen, geliebte Brüder, wie wir jährlich durch die Barmherzigkeit Gottes über die Geburt unseres Herrn Jesus Christus erfreut werden, so verkünden wir Euch auch die Freude von der Auferstehung unseres Erlösers.

Am **28. Januar** begehen wir den **Sonntag Septuagesima**.

Am **14. Februar** treten wir mit dem **Aschermittwoch** in das Fasten der heiligen Vierzig Tage ein.

Am **31. März** feiern wir mit Jubel **das heilige Osterfest**.

Am **9. Mai** die **Himmelfahrt** unseres Herrn Jesus Christus.

Am **19. Mai** das **Pfingstfest**.

Am **30. Mai** begehen wir das **Fronleichnamsfest**.

Am **1. Dezember** feiern wir den ersten „Sonntag von der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (**1. Advent**), dem alle Ehre und Verherrlichung gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

### Weitere bewegliche **F**esttermine:

Namen-Jesu-Fest	2. Januar
Fest der Heiligen Familie	7. Januar
Sonntage nach Erscheinung	3 Sonntage
7 Schmerzen Mariä	22. März
Hochfest des hl. Joseph	17. April
Kleine Bittage	6., 7. und 8. Mai
Dreifaltigkeitsfest	26. Mai
Herz-Jesu-Fest	7. Juni
Sonntage nach Pfingsten	27 Sonntage

### **Q**uatembertage:

Frühling	21., 23. und 24. Februar
Sommer	22., 24. und 25. Mai
Herbst	18., 20. und 21. September
Winter	18., 20. und 21. Dezember